

In demselben Sinne wie das vorige Mal wollen wir wieder den Geist des Tages anrufen. Es ist als ein besonderes Glück anzusehen, wenn eine ES an einem Freitag abgehalten werden kann. In der Nacht sind wir mit unserem Astralleib und Ich in göttlichen Äthersphären, aus denen wir uns Kraft für unser phys. Leben herunterholen. Dort sind wir mit göttlichen geistigen Wesen verbunden. Deshalb sollten wir niemals, wenn wir morgens aufwachen, sofort banale, egoistische, alltägliche Gedanken haben. Wir schneiden uns dadurch ab von den geistigen Wesen und Kräften, in die wir während des Schlafes untergetaucht waren. Sondern ehe wir an eine Verrichtung des tägl. Lebens, an irgendeinen Gedanken des phys. Daseins herangehen, sollten wir uns der Meditation hingeben, während der wir in Selbstvergessenheit in jener Region untertauchen. Zur heiligen Pflicht sollte es sich jeder Meditator machen, gleich nach dem Erwachen seine Meditation vorzunehmen - oder es sollte doch jedenfalls sein 1. Gedanke sein, dankbar an jene hohen Wesen zu denken. (s. das Morgengebet der Essäer!)

Eine noch heiligere Pflicht, wenn es eine solche geben kann, sollte es für jeden esoterischen Schüler sein, sich klarzumachen, wie er nicht nur sich, nicht nur seine Mitmenschen, sondern auch den höheren geistigen Wesen ein großes Unrecht zufügt, wenn er mit unreinen Gedanken und Gefühlen an seine Meditation herangeht! Er verunreinigt dadurch die geistigen Sphären! Die Kräfte, die angewandt werden müssen, um diese Verunreinigungen wieder zu beseitigen, die werden dem Fortschritt der Menschheit ja entzogen. Man kann mit ziemlicher Konzentration seine Übungen und Exercitien durchführen und dabei doch unheilig sein. Dieses Durchführen der Meditation ist lediglich Sache des Willens. Der soll selbstverständlich gefestigt und entwickelt werden. Aber dabei muß das ganze innere Leben geheiligt werden, so daß nur Heiliges, Hohes während der Meditation in unserer Seele lebt.

Wie man nicht mit unreinen Gefühlen und Gedanken in die Meditation hereingehen soll, so soll man auch nicht mit solchen Gedanken abends in den Schlaf übergehen! Aber dadurch bringen wir Unreinigkeit in die göttlichen Sphären, wenn wir Gedanken des Hochmutes, der Eitelkeit und des Stolzes mit in die göttlichen Welten hinübernehmen. Mit Gedanken der Ehrfurcht und des Dankes für die göttl. Wesenheiten sollten wir einschlafen, denn nicht eine Minute könnten wir leben noch längerhin, während unser Ich und Astralleib im Schlafe heraußen sind, wenn nicht göttlich-geistige Wesen unseren phys. + äther. Leib währenddessen erhalten würden. Mit Ehrfurcht vor solchen Tatsachen sollten wir einschlafen.

Der Esoteriker unterscheidet sich von dem Exoteriker dadurch, daß Gott bewußt in ihm lebt: daß er die Gotteskraft wirklich bewußt in sich werden läßt, wirklich in sich werden läßt! Das geschieht n i c h t durch die Vorstellungen, die er sich etwa von Gott macht. Gerade durch diese Vorstellungen kann der Mensch sich schaden, wenn er später eingeht in die höheren Welten. Er will dann dort zB den Christus so finden, wie er sich eben seine Vorstellungen von ihm gemacht hat hier auf Erden, und darüber erkennt er den wahren Christus gar nicht. Denn der ist anders als

R St ES 26.8.1910

eine jede auch noch so hohe Vorstellung, die man sich über ihn machen kann.

Hochmut, Stolz, Eitelkeit, sind Eigenschaften, die gerade ein Esoteriker vor allen Dingen ablegen sollte. Auch der esot. Schüler, der meint, Hochmut, Stolz, Eitelkeiten usw schon abgelegt zu haben, der muß wissen, daß diese Eigenschaften immer noch in feinerer Weise vorhanden sind!

Schon allein in dem Gedanken, diese Eigenschaften abgelegt zu haben und sehr weit schon in der Entwicklung vorangeschritten zu sein, liegt eine gewisse Eitelkeit, die nun viel schlimmer ist als Eitelkeit im äußeren Leben, weil sie verstärkt ist und sich eben auf die geistigen Dinge bezieht!

Auf ein klares, logisches Denken können wir stolz sein.

Wir leben in einer besonderen, hochwichtigen Zeit. Es ist die Zeit der Vorbereitung auf den Christus, der im Ätherischen erscheinen, sichtbar werden wird. Um seiner teilhaftig werden zu können, ihn dort schauen zu können, dafür müssen wir uns vorbereiten. Die Menschen, die nicht das Glück haben, jetzt an die Theosophie heranzukommen, werden dieses Ereignis nicht erleben können.

Entstanden sind wir aus höheren, geistigen Kräften heraus. Aus dem göttlichen Schoße sind wir herabgestiegen. Göttlichen Ursprunges sind wir: E D N . Aus Gott sind wir geboren. Aber gleich dabei soll ein Satz stehen, der uns viel kleiner gestimmt macht. Denn wir sollen uns ganz aufgeben und hingeben an den Christus. Und wenn diese Stimmung so ganz in unserer Seele lebt, so können wir dem E D N hinzufügen: I C M , in Christus sterben wir. Und einen weiteren Ausblick darauf, wie wir den Geist - den Heiligen Geist! - bewußt in uns entwickeln können, gibt uns der Rosenkreuzerspruch, der auf die 1. beiden Sätze folgt: P S S R , im Hl. Geiste werden wir wieder und wieder leben. Und wenn wir diesen Rosenkreuzerspruch als Grundstimmung unserer Meditation zugrunde legen, dann werden wir auch mit allem Verständnis und mit heiligen Gefühlen den Spruch in uns aufnehmen, der da lautet:

" Im Geiste lag der Keim meines Leibes...."

R u d o l f S t e i n e r : ES , Berlin, 4.11.1910 (Nach. G. Vagner (= 1. Fassung

Gehen - Sprechen - Begreifen - Lernen

Alle, die ES schon gehört haben, wissen, daß das, was hier gesagt wird, nicht nur von mir gesagt wird. Wir wollen uns die Hilfe des Tagesgeistes dazu erbitten.

(Es folgt der Spruch für Freitag, s. GA 42)

Wenn wir unser Leben betrachten, wie es zwischen Geburt und Tod verläuft, so müssen wir es vom esot. Standpunkte aus so betrachten, daß es dazu da ist, damit wir in dieser Zeitspanne lernen, lernen für unseren esoterischen Weg. Wenn wir nun dieses phys. Leben überschauen, so sehen wir, daß wir zu allem, was wir im Leben vermögen, die Vorbedingungen, die Organe mitbringen mit Ausnahme von 3 Dingen, die wir erst hier im phys. Leben lernen müssen. Trifft ein Farbeindruck unser Auge, so vermögen wir